

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
innerdeutschen Verkehr Mk. 13.50 und 90 Pfg. Post-
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einpaltige Petitzeile oder deren
Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamezellen
1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif.
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gaa in Wildbad.

Nummer 212

Februar 179.

Wildbad, Montag, den 13. September 1920.

Februar 179.

54. Jahrgang

Die 100000 Milchkuhe.

Als im Vorjahr den deutschen Kindern und Greisen das Achtel-Liter täglicher Milch noch beschneit wurde durch die Auslieferung von 140000 Milchkuhen, da regte ein praktischer Deutschamerikaner in Chicago an, Amerika möge den Milchburgigen armen Vätern den Ausfall wenigstens teilweise ersetzen, indem es Deutschland Milchkuhe als Liebesgabe sende. Der Gedanke wurde freudig aufgenommen und ein Ausschuß von 40 Mann brachte durch Zeichnung von je 500 Dollar sofort die Mittel auf, um ihn unter die Masse zu werfen und für ihn zu werben. Trotz mancher Schwierigkeiten brachte man schließlich im Lauf des vorigen Sommers eine lange Reihe von Unterschriften zusammen, die eine Stiftung von etwa 20000 Milchkuhen verbürgten. Die Tiere sollten einwohnen in den heimischen Ställen auf den Farmen bleiben, sobald aber die Vorbereitungen beendet waren, sollten die Kühe in ein Sammelager in der Nähe von Chicago gebracht und dort in eigens eingerichteten Sonderwagen in ein anderes Sammelager in der Nähe von Newyork oder Boston gebracht werden, von wo aus dann der Versand zu Schiff vor sich gehen sollte. Die Amerikaner hatten sich alle diese Vorarbeiten eine Stange Gold kosten lassen — man sprach von 40000 Dollar —, die für Verarbeitung, für Vertragsschlüsse und Abfindungen usw. vorausgingen, die Kühe selbst waren und blieben Geschenk. Nachdem man in Amerika den Plan einwandfrei zu Boden geschlagen hatte, wurde er nach Berlin gebracht, wurde dort für sehr gut befunden und dann zunächst dem Außenstab und Kämmerer, dem Kompetenzkreis und dem Schema P überantwortet. Vom September 1919 bis zum September 1920!

Die lange Vorgeschichte ist peinigend. Das Ernährungsministerium ließ sich an den Kosten der Beförderung, da die Amerikaner in ihrer Herzeseinfalt annahmen, die deutsche Regierung werde wenigstens dafür sorgen, daß sie in den Besitz der dringend benötigten Milchkuhe käme, aber sie hatten sich verrechnet. Daneben erklärte eine andere Amtsstelle, die Tiere müßten erst seuchenpolizeilich untersucht werden, und zwar durch deutsche Tierärzte selber an Ort und Stelle, also in Amerika auf den amerikanischen Farmen. Als aber wegen des noch dauernden Kriegszustands die Washingtoner Regierung nicht mit der Reiseerlaubnis herausrückte, konnte die Untersuchung nicht vorgenommen werden, also mußte und die Milchkuhe verschlossen bleiben. Schließlich entdeckte man in Berlin, daß die amerikanischen Kühe den deutschen Kühen das ohnehin knappe Futter wegstreifen würden, und daß man sie auch deshalb nicht gebrauchlich könne. Als man den Berlinern dann von Amerika aus erklären ließ, daß die 140000 Kühe, die nach Frankreich gingen, ja jetzt kein deutsches Futter mehr sähen, daß also 20000 amerikanische Kühe ganz wohl an ihre Stelle treten könnten, als man weiter erklärte, daß man den Kühen auch noch den nötigen Mundvorrat mit auf den Weg geben würde, daß die Tiere natürlich drüben ebenfalls auf ihre Gesundheit untersucht werden könnten und würden, und daß man übrigens die Anwesenheit wegen der Beförderung nicht verleihe, daß man aber vielleicht auch hier einen Ausweg werde finden können, da senkte sich auf die ganze Frage der wohlthätigen Affenstaub.

Es ist nun in der Öffentlichkeit die Frage aufgeworfen worden, warum denn das Rote Kreuz die Sache nicht in die Hand nehme. Daraus wird vom Roten Kreuz mitgeteilt, daß auf Anregung des Reichsministers Simons in seiner Reichstagsrede vom 26. Juli 1920 das Rote Kreuz allerdings mit den Freunden in Amerika in Verbindung getreten sei und sowohl die Frage der Verfrachtung der Kühe, als auch deren zweckmäßige Verteilung zu regeln im Begriff gewesen sei. Es hatte sich nach Schiffsraum erkundigt und war in der Lage, die Kühe zum Preis von 2700 Mark für das Stück nach Deutschland verfrachten zu lassen, während von der Regierung 3500 Mark verlangt worden waren. Das Reichsernährungsministerium habe aber in einem Telegramm vom 2. August d. Js. über die Einmischung des Roten Kreuzes in die Angelegenheit seine Mißbilligung ausgesprochen und es erjucht, sich weiterer Tätigkeit in der Transportfrage zu enthalten. So ist denn in der Sache noch nichts geschehen, mehr

als 1 Jahr nach dem Beschluß der Amerikaner, Deutschland zu helfen. Daß dies dem deutschen Ansehen in Amerika nicht gerade förderlich ist, liegt auf der Hand. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei hat im württ. Landtag denn auch eine Anfrage eingebracht, um die Reichsregierung zu einer Aeußerung in dieser mehr als sonderbaren Geschichte zu veranlassen.

Nach der Meldung eines Berliner Blatts soll die Einfuhr der Milchkuhe von der Reichsregierung nun doch genehmigt worden sein.

Richtlinien für die Waffenablieferung.

1. Wer muß abliefern?

Zur Ablieferung ist jedermann verpflichtet, der Militärwaffen in seinem Besitz hat. Von der Ablieferungspllicht sind ausgenommen die Angehörigen der Reichswehr und diejenigen Beamten, die die Waffen zur Ausübung ihres Berufs führen. Der Besitz eines Waffenscheins oder Jagdscheins entbindet nicht von der Ablieferungspllicht.

2. Wo müssen die Waffen abgeliefert werden?

Die Waffen müssen bei den von den Gemeindebehörden jeden Orts eingerichteten Ablieferungsstellen abgeliefert werden, deren Unterbringung in örtlichen Verzeichnissen belausgegeben wird.

3. Wann muß abgeliefert werden?

Die Zeit der freiwilligen und straffreien Ablieferung erstreckt sich vom 15. September bis 1. November 1920.

4. Wer erhält eine Prämie?

Eine Prämie erhält derjenige, der in der Zeit vom 15. September bis zum 20. Oktober Militärwaffen, Teile von solchen, oder Munition abliefern. Die Stückprämien werden vom 15. September bis 10. Oktober in voller Höhe, vom 11. Oktober bis 20. Oktober zur Hälfte gewährt. Vom 21. Oktober gibt es keine Prämie mehr.

5. Wie wird abgeliefert?

Es ist nicht erforderlich, daß der Besitzer seine Waffe selbst abliefern. Die Person des Abgebenden wird nicht festgestellt, eine Legitimation wird nicht verlangt. Es ist deshalb auch ohne Belang, ob die Ablieferung in der Heimatgemeinde oder an einem anderen Ort geschieht.

6. Für wen gilt die Straffreiheit?

Das Gesetz sichert jedermann, der vom 15. September bis 1. November Militärwaffen abliefern, oder der Anmeldepflicht nachkommt, Straffreiheit zu wegen unbefugter Aneignung sowie wegen Zuwiderhandlung gegen Vorschriften über die Waffenabgabe.

7. Was geschieht mit den abgelieferten Waffen?

Die abgelieferten Waffen werden sofort im Besitze des Ueberbringers von einem Beauftragten der Ablieferungsstelle unbrauchbar gemacht. Sie werden sodann unter ständiger Aufsicht abtransportiert und der Vernichtung in den Verschlusanstalten zugeführt.

8. Wer unterliegt der Anmeldepflicht?

Der Anmeldepflicht unterliegen Vereinigungen, die selbst oder deren Mitglieder in dieser Eigenschaft Militärwaffen oder Munition im Besitz oder Gewahrsam haben. Die Vorstände oder Leitungen solcher Vereinigungen sind verpflichtet, bis zum 1. Oktober 1920 bei den zuständigen Landes- bzw. Bezirkskommissaren Meldung zu erstatten unter Angabe des Orts und der Art der Unterbringung sowie ihrer Zahl und Art.

Der gleichen Anmeldepflicht unterliegen Lager von Militärwaffen und von Munition, die sich im Besitz oder Gewahrsam von Privatpersonen oder Firmen befinden. Für diese Lager von Privatpersonen und Firmen besteht neben der Anmeldepflicht die allgemein vorgeschriebene Ablieferungspllicht bis zum 1. November 1920.

9. Auf wen erstreckt sich die Anzeigepflicht?

Jedermann, der von Waffen- und Munitionsla-

gern Kenntnis hat oder erhält, ist verpflichtet, unverzüglich dem zuständigen Landes- bzw. Bezirkskommissar Anzeige zu erstatten.

10. Was geschieht mit widerrechtlich nicht abgelieferten Militärwaffen?

Militärwaffen, welche nicht innerhalb der festgesetzten Fristen angemeldet oder abgeliefert werden, sind vom Reichskommissar oder den von ihm bestimmten Stellen ohne Entschädigung als dem Reich verfallen zu erklären.

11. Wen treffen die Strafbestimmungen des Gesetzes?

Mit Gefängnis nicht unter 3 Monaten, mit Geldstrafe bis zu 300000 Mark, in besonders schweren Fällen mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren wird bestraft:

1. wer nach dem 1. November Militärwaffen unbefugt in Gewahrsam hat oder der ihm obliegenden Anmeldepflicht bis zum 1. Oktober nicht nachgekommen ist (Als Inhaber des Gewahrsams gilt auch der, in dessen Wohnung, Gebäude, auf dessen Grund und Boden oder Schiff sich Militärwaffen mit seinem Wissen befinden.)
2. wer den vom Reichskommissar oder den Landes- bzw. Bezirkskommissaren erlassenen Anordnungen zuwiderhandelt,
3. wer seiner Anzeigepflicht nicht nachkommt,
4. wer nach Inkrafttreten des Entwaffnungsgesetzes ohne Genehmigung des Reichskommissars Militärwaffen herstellt, anbietet, feilhält, veräußert, erwirbt oder ihre Veräußerung und ihren Erwerb vermittelt,
5. wer öffentlich zum Ungehorsam gegen das Entwaffnungsgesetz oder die Anordnungen des Reichskommissars auffordert.

Die Prämien.

Es werden bezahlt für das Stück:

Für vollständige Waffen:

Gewehre 10000 Mk., Gewehre unter 5 cm Geschosdurchmesser 5000 Mk., Minenwerfer 2000 Mk., Maschinengewehre 1000 Mk., Vorrichtungen, die zum Versetzen von Sprengkörpern oder Gasbomben bestimmt sind 500 Mk., Flammenwerfer 500 Mk., Granatwerfer 50 Mk., Gewehrgranatenscheitel 20 Mk., Maschinenpistolen 300 Mk., Gewehre und Karabiner 100 Mk., Langgewehre 500 Mk., Armeerevolver und Armeepistolen 30 Mk., Gewehrgranaten, Burs- und Handgranaten 3 Mk.

Für wesentliche Teile der Waffen:

von Gewehren: Rohr 3000 Mk., Verschluß 2000 Mk., Richtvorrichtung 1000 Mk.;
von Minenwerfern: Rohr und Rücklaufbremse je 500 Mk.;
von Flammenwerfern: Ringkessel 100 Mk., Gasgugel 100 Mk.;
von Maschinengewehren: Lauf 50 Mk., Schloß 20 Mk., Zuführer 10 Mk.;
von Maschinenpistolen, Karabinern und Gewehren: Schloß 10 Mk., Lauf 20 Mk.;
von Armeerevolvoren oder Armeepistolen: Trommel 5 Mk., Metallbüchse 3 Mk., Lauf 3 Mk.

Für Munition:

für ungebrauchte Artillerie- und Minenzünder 2 Mk.;
Handgranatenzünder, Sprengkörper und Sprengkapseln 0,50 Mk.;
Schußfertige Artilleriemunition für Kilogramm Gewicht 0,20 Mk.;
Patronen für Handfeuerwaffen jeder Art 0,10 Mk.

Bei nachgewiesenem rechtmäßigen Erwerb einer ablieferungsplichtigen Waffe wird Entschädigung in Höhe des Verkaufswerts der Waffe zur Zeit der Ablieferung gewährt. Eine etwa bei Ablieferung der Waffe ausbezahlte Prämie wird auf den Entschädigungsbetrag angerechnet.

Neues vom Tage.

Die Lage in Oberschlesien.

Breslau, 12. Sept. Es ist festgestellt, daß die nach Polen geschafften Waffen heimlich wieder nach Schopponitz (an der polnischen Grenze) gebracht worden sind.

Die französische Besatzung hat Schoppinix geräumt, die Polen sind nun vollständig Herren in der Stadt. Als die Franzosen abzogen, wurden die Kloden geküret und das Feuerzeichen gegeben, worauf die Polen auf die Straßen stürzten mit dem Ruf: Waffen her! Bald darauf streiften bewaffnete Polen durch die Stadt. — Deutsche Kinder werden auf den Straßen mit Steinen beworfen und die Frauen verhindert, Wasser zu holen.

Aus dem Parteileben.

Berlin, 12. Sept. Nach dem Bericht in einer Versammlung der Sozialdemokratischen Partei sind in Berlin 1073 Mitglieder der Unabhängigen, die sich Moskau nicht unterwerfen wollen, in die Sozialdem. Partei übergetreten.

Dänemark in Nordfriesland.

Kopenhagen, 12. Sept. Eine neugegründete Aktiengesellschaft mit 15 Millionen Mark Kapital will die industrielle Tätigkeit in Nordfriesland fördern.

Vern, 12. Sept. Bundespräsident Motta wird mit den Bundesräten Schulthess und Chuard am 15. September in Lausanne den Besuch Millierands empfangen.

Französische Verschleppungsversuche.

Paris, 12. Sept. Die französische Regierung hat nach dem „Temps“ auf die englische Anfrage, ob der 24. September für die Genfer Konferenz genehm sei, geantwortet, Frankreich müsse auf die Konferenzen nach Genf und Brüssel dieselben Bevollmächtigten schicken, die Konferenzen könnten daher nicht gleichzeitig stattfinden. Außerdem müßten die deutschen Vorschläge erst genau geprüft werden.

Der Gewerkschaftskongress in Portsmouth.

London, 12. Sept. Der Gewerkschaftskongress beschloß mit großer Mehrheit die Einsetzung eines Generalstabs der Arbeit zur Förderung der Zusammenarbeit der Gewerkschaften. Die schottischen Arbeiter hatten dagegen Einspruch erhoben.

Das russische Geld.

London, 12. Sept. Der sozialistische „Daily Herald“ in London teilt mit, daß der Verleger des Blatts, M. H. N., von Rußland 75 000 Pfund Sterling in Gold (1½ Millionen Goldmark) erhalten habe. Es sei dies ein schöner Beweis für die internationale Solidarität der Arbeiterklasse.

Krieg im Osten.

London, 12. Sept. Nach Londoner Blättern ist Petljura (Ukrainer) bereit, zusammen mit General Wrangel gegen die Bolschewisten zu kämpfen unter der Bedingung, daß die Unabhängigkeit der Ukraine anerkannt und ein selbständiges ukrainisches Heer geschaffen wird, in das die ukrainischen Bestandteile der Truppen Wrangels aufgenommen werden. In allen Bezirken, die den Bolschewisten abgenommen werden, soll die ukrainische Verwaltung wieder eingeführt werden.

Die Sowjetregierung verlangt zu der in Bälde stattfindenden Donaukonferenz zugelassen zu werden.

Die Anleihe für Deutschland.

Paris, 12. Sept. In politischen Kreisen verlautet, daß auf der Berliner Finanzkonferenz die Engländer den fertigen Entwurf der internationalen Anleihe, die Deutschland gewährt werden soll, vorlegen werden. Deutschland soll verpflichtet werden, den Anleihebetrag nicht für die mit Unterbilanz arbeitenden deutschen Unternehmen, wie Eisenbahn und Post, zu verwenden; ferner sollen bestimmte Bürgschaften verlangt werden.

Paris, 12. Sept. Zwischen Lloyd George und Milerand besteht (wieber einmal) eine Meinungsverschiedenheit über die Konferenz in Genf. Lloyd George wünscht die Teilnahme Deutschlands, während Milerand sich dagegen sträubt. Außerdem will Milerand noch einmal die Entwaffnungsfrage und die Bestrafung der „Schuldigen“ im Obersten Rat zur Verhandlung bringen.

Der indische Nationalkongress gegen England.

Frankeich und die kleine Entente.

Paris, 12. Sept. Der rumänische Ministerpräsident

Take Jonesen erklärte einem Vertreter des „Ecsel-sior“ über die kleine Entente, diese werde die Tschechoslowakei, Südbanien, Rumänien, Griechenland und Polen umfassen mit insgesamt 80 Millionen Einwohnern, die zehn Millionen Soldaten aufstellen könnten. Diese kleine Entente sei für Frankreich von höchster Bedeutung, da Frankreich im Fall eines Kriegs auf keinen Bundesgenossen rechnen könne.

Die Bewegung in Italien.

Rom, 12. Sept. Auch die chemische Industrie wurde von der Arbeiterbewegung ergriffen. Etwa 200 chemische Fabriken sind von den Arbeitern besetzt. Die Arbeitgeber haben gegenseitige Versicherungen gegen Zerstörung und Sabotage geschlossen. Die Arbeiter veranstalten Sammlungen für ihre Genossen. Der Komponist der „Cavalleria Rusticana“, Mascagni, nahm an der Einweihung eines von den Arbeitern vom Stapel gelassenen Schiffs teil; seine Frau vollzog die Schiffstaufe. Die Postbeamten wollten sich mit den Metallarbeitern einig erklären, nach einem Gerichtsverfahren auch die Eisenbahner sich anschließen. Die Landarbeiter von Moreale (Sizilien) schreiten zur Enteignung von Grund und Boden.

Die Regierung beabsichtigt den Belagerungsstatus über Oberitalien zu verhängen.



Der Mieterschutz.

Berlin, 12. Sept. Da die vor einigen Wochen angekündigte Nachricht, daß die Mieteregulierungsordnung in naher Zeit aufgehoben werden solle, große Beunruhigung hervorgerufen hat, wird halbamtlich mitgeteilt, daß die behördliche Regelung des Mietwesens und die Einigungsämter auch ferner beibehalten werden sollen. Ein Gesetzentwurf, der die Bemessung der Mieten regelt, werde vom Reichsarbeitsministerium vorbereitet.

Wirtschaftliche Beziehungen zu Serbien.

Berlin, 12. Sept. Reichsminister Dr. Hermes und der bayerische Ernährungsminister begaben sich zur Anhörung wirtschaftlicher Beziehungen nach Belgrad.

Fluchtversuch des türkischen Kronprinzen.

Konstantinopel, 12. Sept. Der Kronprinz, der nach Anatolien zu Kemal Pascha zu entfliehen versuchte, wurde unter starker Bewachung gefesselt. Der Kronprinz hat aus seiner nationalen Gesinnung nie ein Wehl gemacht.

Berlin, 12. Sept. Die Reichsregierung hat in Paris und London Proteste gegen die Abstimmung in Tuyen und Malmedy übergeben lassen und eine Aenderung verlangt.

Halle a. S., 12. Sept. In einem Vergnügungslokal, dessen Betreten der Reichswehr in Uniform unterliegt ist, kam es zwischen Reichswehrosoldaten und Zivilisten, die eine Demonstration machten, zu einer schweren Schlägerei. Nur durch das Aufgebot einer Kompanie Reichswehr konnte Blutergießen verhindert werden. Der Park ist nun ganz geschlossen worden.

Rom, 12. Sept. Zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitern der Metallindustrie sind Einigungsverhandlungen eingeleitet worden.

Kalkutta, 12. Sept. Der indische Nationalkongress ist von einigen tausend Vertretern aus ganz Indien besucht. Die Stimmung ist ausgeprochen englandfeindlich. Der Kongress verlangte einstimmig die Unabhängigkeit Indiens. Ferner wurde das Programm von Gandhi angenommen, das verlangt, daß kein Indier mit englischen Behörden zusammen arbeiten solle, daß englische Titel und Ehrenzeichen abgelegt werden, daß kein englisches Geld in Zahlung genommen werde und daß die indischen Kinder aus den Regierungsschulen herausgenommen werden.

Kurzer Wochenbericht

der Reichsberichterstattung des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 4. bis 10. September.

Die Nachrichten vom Weltmarkt brachten diesmal den amtlichen Septemberbericht der Vereinigten Staaten, die für Frühlingsweizen eine erhebliche Verschlechterung mit dem Durchschnittsstand von 64,1 Proz. gegen 73,4 Proz. im Vormonat meldeten. Dadurch wurde der voraussichtliche Ernteertrag des Frühlingsweizens von 272 Mill. Bush. (7,1 Mill. To.) auf 237 Mill. Bush. (6,5 Mill. To.) gesenkt. Zusammen mit der 533 Mill. Bushels (14,5 Mill. To.) betragenden Winterweizenernte hätten die Vereinigten Staaten nach den vorläufigen Schätzungen diesmal eine Ernteeinheit von 770 Mill. Bushels (21 Mill. To.) gegen 941 Mill. (25,6 Mill. To.) bzw. 917 Mill. Bushels (25 Mill. To.) in den beiden Vorjahren. Die Nachrichten aus Kanada bleiben im Durchschnitt günstig und von Seiten großer kanadischer Mühlenverwaltungen wird der Ertrag auf 230 Mill. Bush. (6,3 Mill. To.) geschätzt, was eine Herabsetzung gegenüber den früheren höheren Schätzungen von ungefähr 40 Mill. Bush. ausmacht. Immerhin ist auch mit der verminderten Zahl das Ergebnis wesentlich höher als im Vorjahr. Die Lenten der kanadischen Märkte blieb aber überwiegend fest. Nach der „Times“ kündigen lebende kanadische Händler eine beträchtliche Herabsetzung im Preis des neuen Frühlingsweizens und eine Erhöhung der Brotkruste an. Die Marktsausichten in den Vereinigten Staaten werden auf 3,131 Mill. Bush. (79 Mill. To.) angegeben, gegen 3606 Mill. im Vormonat und 2917 Mill. bzw. 2583 Mill. Bush. in den beiden letzten Jahren. Die Vereinigten Staaten dürften daher auch für Mais ausfuhrfähig werden, was im Verein mit den großen Vorräten Argentiniens für den deutschen Maisbedarf nicht unwichtig ist. Zunächst sind die Ausfuhrleistungen Argentiniens an Mais, die sich mit 345 000 Quarters (75 117 To.) auf der gleichen Höhe wie in der Vormonatswoche hielten, noch mächtig und die Forderungen für Mais stellen sich von dort infolge der von 85 auf 100 Sh für die Tonne gestiegenen Frachten etwas höher: zu dem gegenwärtigen Kurs von 1 Sh. Sterling — 185 Mark sind das 774 bis 910 Mark Fracht für die deutsche Tonne. Sehr günstig lauten gegenwärtig die Nachrichten aus Australien, indem sich dort die Saatensituation glänzend entwickelt haben und bei dem erheblich vermehrten Anebau vorläufig eine große Ernte versprochen.

Die französische Getreidernte hat nach französischen Blättern 63 Millionen Zentner ergeben.

Vermischtes.

Braunkohlensund. Am Dienstagenabend bei Tsung wurden Bohrungen auf Braunkohlensund vorgenommen. Es wurde eine Schichte gefunden, die abbaubar ist.

Seltene Verfeinerung. In den bekannten Steinbrüchen in Langenlathen-Solnhofen (bei Poppenheim in Mittelhessen), wo besonders Steine für den Steinbruch gewonnen werden, wurde ein verfeinerter Block von 120 Zentimeter Länge und 55 Zentimeter Breite gefunden.

Wohn der Zucker kommt. In Dresden wurde eine Schiefergesellschaft verhaftet, die massenweise Zucker unterschlagen und verkauft hatte. Unter anderem hatte eine Marmeladenfabrik in Glauchau über 300 Zentner von den Schiebern bezogen.

Hochwasserleiden. Die durch das Hochwasser in Südbayern angerichteten Schäden werden auf über 100 Millionen Mark geschätzt. Aus den verlassenen Häusern wurde vielfach die verlassene Habe gestohlen. Die Polizei hat ganze Wagenladungen geraubten Hausgeräts ausfindig gemacht.

In Wien hat die hochgehende Donau das rechte Ufer unter Wasser gesetzt. Der Betrieb der Uferbahn mußte eingestellt werden.

61 deutsche Zeitungen verboten. In dem von den Franzosen besetzten Gebiet sind zurzeit 61 deutsche Zeitungen verboten. Das ist das einundachtzigste Mal, um die deutsche Meinung mundtot zu machen, ob es aber dem von den Franzosen beabsichtigten Zweck dienlich ist, ist eine andere Frage.

Blut. Die Frau eines Kraftwagenführers in Braunschweig schnitt infolge eines heftigen Zerwürfnisses ihren drei kleinen Kindern die Hälse ab, nachdem sie sie durch Hammerschläge betäubt hatte. Es auf törete sie sich selbst durch Gasvergiftung.

Anblick mit einer weichen, vorzigen Bewegung aus den Händen des Adjutanten und Raabers losriß. Beide waren bemüht gewesen, sie unter würdevollem Zuspruch, aber mit ausgesprochenem Gewalt aus dem Zimmer zu entfernen.

„Was — die ist auch noch da?“ murmelte die Gräfin kopfschüttelnd. „Warum hebt sie nicht zurück in ihre Heimat, da der Prinz meine Tochter doch geheiratet hat?“

Sie nickte Magelone geheimnisvoll lächelnd zu.

„Ja, sie war doch klug, meine Lore . . . ist ganz heimlich hinab auf den Kriegsschauplatz gefahren und hat sich ihn geholt! Nicht mal mir sagte sie ein Wort davon . . . aber ich habe alles erraten! Geben Sie die Tär frei!“ schrie sie dann herrlich, sich fest aufrichtend. „Ich will zu meinem Schwiegersohn!“

Heller Mahajan flüchelte aus ihrem Blick. Entsetzt wich die Prinzessin zurück. Baron Federn und Raauer, beide außer sich über die peini-liche Szene, wollten die Gräfin abermals anfassen, um sie mit Gewalt hinauszuwälzen, aber sie rief sie mit stolzer Kraft von sich, daß sie taumelten.

„Zurück, Bedientengesinde!“

Da kam beiden unerwartet Hilfe in Dr. v. Seifern, der vor seiner für morgen angelegten Abreise dem Prinzen einen Abschiedsbesuch machen wollte und unter dem Türhaken ein Stumm, bestürzter Zerge des Austritts geworden war. Er trat rasch vor.

„Scheu Sie nicht, daß Sie es mit einer Tobfüchtlige zu tun haben?“ taunte er dem Adjutanten zu. „Ueberlassen Sie sie mir! Mit Gewalt ist das nichts auszurichten.“

Sich vor der Gräfin leicht vorbeugend, sagte er laut, den Blick mit zwingender Kraft in den ihren senkend: „Wollen Sie mich meinen Arm nehmen und sich von mir zu Ihrem Schwiegersohn führen lassen? Sie. Hoheit ist nicht hier, sondern in Rottegg.“

Wessen Bild trägtst du im Herzen?

Roman von Erich Ederlein.

61. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Wir wollen die Zukunft der beiden so sorgenfrei und glücklich gestalten als nur irgend möglich! Diese Genugtuung sind wir ihnen schuldig. Sie sollen nicht abhängig von den Reingedungen sein. So viel diese auch nun vielleicht für sie tun mögen. Du müßt deinen Lebensreiter in hochherziger Weisheit entschädigen. Die . . . wollen, wie ich höre, Magelin verkaufen, da sie das kürzlich geriebte Gut von Frau v. Birks verstorbenen Vater . . . selbst bewirtschaften und dahin zu überlebens bedachtigen. Magelin grenzt an Reingedungen und ist ein schöner Besitz. Wie wär's, wenn du ihn kauftest und Beida als Hochzeitsgeschenk gäbst?“

„Ne, Pr. Ich seine . . .“

„Eine prächtige Idee! Nur in deinem Herzen, meine Magelone, konnte sie geboren werden! Natürlich werde ich dies tun!“

„Und ich behalte mir vor, Lore's Aussteuer zu besorgen und ihr aus meinem Privatvermögen einen Jahresgehalt zu zahlen. Sie soll nicht mit leeren Händen in das Haus ihres Vaters kommen. Dies und meine unveränderte Freundschaft werden auch für immer alles Gespräch zum Schweigen bringen, hoß ich.“

„Wie gut du bist!“

„Mar nicht! Ich habe sie nur lieb und fühle mich durch den häßlichen Verdacht, den ich vorübergehend gegen sie hegte, auch ein wenig schuldig ihr gegenüber. Bloß eines macht mich noch Sorge: die Mutter! Sie will, wie Lore sagt, nicht nach Amerika zu ihrem Sohne gehen und

würde hier doch sicher das Glück des jungen Paares beeinträchtigen! Was fangen wir also mit ihr an?“

„Das ist sehr einfach. Ich werde Papa bitten, daß er um des verstorbenen Generalleutnants willen nun doch ihre Schulden zahlt, aber die Bedingung daran knüpft, daß sie arker Land geht. Mit der aldbann unverkürzten Pension kann sie überall anständig leben.“

„Wird sie darauf eingehen? Sie soll sehr eigensinnig und querköpfig sein.“

„Der Hinweis darauf, daß man sie um ihrer Umtriebe willen — sie war es doch, die jenen Brief an dich sandte! — andersfalls zur Verantwortung ziehen werde, wird wohl genügen! Landesverweisung und Entziehung der Pension wären in diesem Fall wohl sicher zu gewärtigen. Also.“

Er brach ab und hob aufstehend den Kopf. Auch Magelone stand auf und lauschte verwundert.

Im Vorgemach hatte sich ein Lärm erhoben. Man hörte Männerstimmen, dazwischen die scharfe erhobte Stimme einer Frau, die sich, wie man aus einzelnen besonders heftig herausgestohlenen Worten entnehmen, Einlaß zu verschaffen suchte.

Prinz Egon erblachte.

„Die alte Lampelins . . .?“ stammelte er un sicher. „Was kann sie wollen? Und wie kam sie überhaupt bis hierher?“

„Ich will nachsehen.“

„Nein — bitte, bleibe! Man kann nicht wissen — die Frau war immer egalisiert und scheint nun völlig außer Rand und Band.“

Doch Magelone war bereits an der Tür.

„Ich werde sie schon beruhigen. Wahrscheinlich ängstigt sie sich um ihre Tochter und will bei uns auftragen . . .“ Das Wort erfiel ihr im Munde. Sie hatte die Tür geöffnet und stand der Gräfin gegenüber, die sich bei ihrem



Der Koch zum Dax. In Charo'tenburg wurde ein Mitglied einer Verbrecherbande, der 27jährige Anton Ludwig aus Neubaus der Väterbahn verhaftet, der vor zwei Tagen eine Anwartsfliegerei in Berlin erloschelt und geraubt hatte.

Das Erdbeben, Nachschößen aus Basel zufolge hat das neue Erdbeben am Donnerstagabend in der Provinz Reggio Emilia neue Opfer an Toten und Verwundeten gefordert, zahlreiche Häuser wurden zerstört.

Was aus Rußland zurückkommt. Auf Grund des Friedensvertrags zwischen Sowjetrußland und Perland wurden von Moskau 8 Eisenbahnwagen mit Gegenständen, die von den Bolschewisten aus der Unterstaatsstadt Dorspat geraubt worden waren, zurückgeschickt.

Ein netter Gesandter. Der Gesandte von Siam in Rom hat das dortige Gesandtschaftsgebäude seines Landes heimlich um 6000 Pfund Sterling verkauft und das Geld für sich behalten.

Brand. In Bombay (Indien) wurden durch Feuer 3700 Tullen Baumwolle vernichtet.

Erhöhte Arbeitszeit in der amerikanischen Elektrizitäts-Industrie. Während in Deutschland das Bestreben der Arbeiterschaft darauf gerichtet ist, die Arbeitszeit bei erhöhten Lohnforderungen herabzusetzen, wird in den Vereinigten Staaten versucht, die durch den Ausfall der Kriegslieferungen in einer Reihe von Industriezweigen darunterliegende Produktion durch eine Verlängerung der Arbeitszeit zu steigern.

Wirtschaften in den Daimler-Werken.

Stuttgart, 11. Sept. Nachdem am letzten Samstag und Sonntag vor dem Arbeitsministerium mit der Firma Daimler über die Wiedereinstellung der ausgesperrten Arbeiter in dem Werk Unter-Türkheim (in Sindelfingen) für den Betrieb seit 8 Tagen wieder aufgenommen) verhandelt worden war, wobei die Firma die immer schlechter werdende Finanzlage des Unternehmens jahrelang nicht nachwies, eine Einigung aber nicht erzielt worden war, fand gestern vor dem Schlichtungsausschuß Stuttgart eine Verhandlung statt.

In den Verhandlungen wies die Direktion auf die verschiedenen Erfolge der Arbeiter hin, die einen ertragsreichen Betrieb unmöglich gemacht und in Verbindung mit der Steuererhöhung zu der Betriebschließung geführt haben.

Nach längeren Ausführungen der Arbeitervertretung machte der Schlichtungsausschuß folgenden Vergleichsvorschlag: 1) Die Firma wird den Betrieb des Hauptwerks Unter-Türkheim in den nächsten Tagen kommender Woche mit einer Wochenarbeitszeit von vorerst 40 Stunden (Montag bis Freitag) eröffnen.

Beim Schlichtungsausschuß wurde gegen den Vermittlungsvorschlag von keiner der beiden Parteien Widerspruch erhoben, dagegen Abänderungsvorschläge eingereicht.

Die Gräfin sah ihn misstrauisch an. Sie kannte Dr. v. Seibers nicht. Sein harter Blick, der etwas Ekernes hatte, beruhigte sie durch die Gewalt, die er auf sie ausübte.

Stuttgart, 12. Sept. (Gegen die Mietsteuer.) Nach einem Vortrag des Rechnungsrats Ströhmfeld, des Vorsitzenden des Mietervereins Stuttgart, nahm eine Versammlung der Bürgerpartei eine Entscheidung an, die sich entschieden gegen die geplante 30prozentige Mietsteuer als „Abgabe zum Baukostenausgleich“ ausspricht.

Stuttgart, 12. Sept. (Wirtesversammlung.) Die Sächsische „zentrale und Einkaufsvereinigung der Großwirtschafte Württembergs“ hält hier am 14. September ihre Herbstversammlung.

Stuttgart, 12. Sept. (Vom Tage.) Am Freitag fuhr ein aus der Richtung Feuerbach kommender Kraftwagen beim Nordbahnhof in rasendem Lauf in einen Haufen Menschen hinein, die im Begriff waren, in den Straßenbahnpavagen einzusteigen.

Mühlacker, 12. Sept. (Wieder gefunden.) Das seit einigen Tagen in Utingen vermißte 15jährige Mädchen ist gefunden. Es hatte ohne Vorwissen der Familie in Wernsheim eine Dienststelle gesucht.

Schorndorf, 11. Sept. (Wieder aufgenommen Bahverkehr.) Die Bahnlinie Schorndorf-Weilheim ist wieder vollständig befahrbar.

Wurzach, 12. Sept. (Der Steuerabzug.) Am Donnerstagabend kam hier eine 40 Mann starke Abteilung der Volksgewehr aus Friedrichshafen an, um die Durchführung des 10prozentigen Steuerabzugs vom Lohn Lohn zu sichern.

Fettlingen, 12. Sept. (Korbenpreise.) Bei den letzten Einkäufen in Frühlings wurden bis zu 2600 Mark für den Zentner bezahlt.

Nusbach, 12. Sept. Die verfassungskgebende General-synode hat die Verfassung für die evangelische Landes-liche Hanens angenommen.

Baden.

Karlsruhe, 10. Sept. Die Badische Gebäudeversicherungsanstalt hat zur Vergütung der im Dezember 1919 und Januar 1920 angerichteten Sturm- und Hochwasser-schäden über den Rahmen der gesetzlichen Verpflichtungen hinaus über 1 Million Mark angewendet.

Karlsruhe, 10. Sept. Die Zahl der Wohnungssuchenden beträgt hier augenblicklich 5000. Darunter befinden sich 370 hier dringende Fälle und 1270, die als dringend bezeichnet werden.

Malsch b. Ettlingen, 10. Sept. Die Ruhrseuche flaut langsam ab. Die Zahl der Todesfälle hat sich auf 89 erhöht, die der Erkrankungen ist von 545 auf 500 zurückgegangen.

Baden-Baden, 10. Sept. Im Stadtteil Lichtental stürzte der Landwirt Hr. Laver Mayer in der Scheune ab und war sofort tot.

Mannheim, 10. Sept. Der 67jährige verwitwete Schuhmacher Friedrich Manz aus Neckarau, der schon wegen Sittlichkeitsverbrechens einige Jahre im Zuchthaus saß, wurde wegen solchen Verbrechens neuerdings zu 4 Jahre Zuchthaus verurteilt.

Neumweg (L. Schönau), 10. Sept. Die zweite Wahl eines Bürgermeisters blieb mangels an Beteiligung resultatlos, da keiner der drei Kandidaten die erforderliche Stimmenzahl auf sich vereinigte.

Abelsheim, 10. Sept. Ein freches Gammerrind leistete sich der aus dem hiesigen Amtsgefängnis entlassene angeblüde elbässliche Räuber Hermann Bauer aus Königsbofen.

Gardthelm, 10. Sept. Ein hier beschäftigter russischer Arbeiter wurde nachts von drei Männern überfallen und seiner Barthaft in Höhe von 1000 Mk. beraubt.

Freiburg, 10. Sept. Die Metzgereiung Freiburg hat an zuständiger Stelle den Antrag gestellt, zu den zwei fleischlosen Wochentagen jede Woche noch einen dritten Tag zu bestimmen.

Kahr, 10. Sept. In Beginn dieser Woche wurde mit dem Abbruch der Luftschiffhalle bei Dinglingen begonnen.

Radolfzell, 10. Sept. Im Kloster Degne erhielten 21 Novizinnen den Ordensschleier.

Sonnbrunn, 10. Sept. Die Staatsbrauerei Rothaus hat laut „Schwarzw. Zeitung“ den Bierpreis um 25 Pf. für den Liter ermäßigt.

Villingen, 10. Sept. Zur Beschaffung einer neuen Bahn für den hiesigen Sängerbund hat der Gesangverein „Babilische Harmonie“ in Remork einen Geldbetrag von 1000 Mark gesammelt.

Emmendingen, 10. Sept. Von der Schutzmannschaft wurden 6 1/2 Zentner Mehl beschlagnahmt.

Konstanz, 10. Sept. Die Staatsanwaltschaft Konstanz hat gegen zwei Teilnehmer an der Sprengung der Versammlung des Bauernvereins in Radolfzell am 27. Juni d. J. Anklage wegen Landfriedensbruch erhoben.

lokales.

Herstellung von Backwaren. Von zuständiger Seite wird uns mitgeteilt: Seit einiger Zeit kann beobachtet werden, daß die bestehenden Vorschriften über die Herstellung von Backwaren nicht mehr eingehalten werden.

Der amtliche Erntebericht für Württemberg besagt: Der Körnerertrag der Getreideernte befreitigt nach den bisherigen Durchschnittsergebnissen nicht ganz und bleibt hinter der Schätzung zurück.

Tabakausstellung. Der Landesverband bayerischer Tabakbauvereine veranstaltet im Juni 1921 eine Ausstellung von fermentierten Rohbatalen der Ernte 1920.

Die Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung des Fleisches auf 1. Oktober ist nach einer Mitteilung des Reichsernährungsministers mit Bestimmtheit zu erwarten.

Wieder Münze statt Papier? In den staatlichen Münzen werden gegenwärtig für etwa 200 Millionen Aluminium-Münzen ausgeprägt.

Kriegsbeschädigtenrente. Die Reichsregierung hat eine Verordnung erlassen, wonach Kriegsteilnehmer, die einen schweren körperlichen Schaden erlitten haben.

Verbesserung des Brots. Der volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstags hat den Antrag, das Brotgetreide auf 85 Prozent auszumahlen, angenommen.

Die Gräfin sah ihn misstrauisch an. Sie kannte Dr. v. Seibers nicht. Sein harter Blick, der etwas Ekernes hatte, beruhigte sie durch die Gewalt, die er auf sie ausübte.

(Fortsetzung folgt.)

der amerikanischen Röhre seinen Dank ausdrücken. — Das ist allerdings jetzt an der Zeit.

Weinbau und Weinhandel im Rheinfland. Die zweite Hälfte des August war für die Weinberge auch im Rheinfland nicht sehr günstig. Infolge des kalten Wetters und der anhaltenden Trockenheit kamen die Trauben nur langsam vorwärts. Gegen gewöhnliche Jahre ist jedoch der Stand der Trauben immer noch vorgeschritten. Man findet schon reife Trauben in allen Lagen. Der große Schaden, den Peronospora und Schimmel verursacht haben, tritt immer deutlicher hervor. Auch wenn viele Weinberge von den Krankheiten verschont geblieben sind, und einen vollen Herbst erwarten, so wird eine Anzahl doch nur eine sehr geringe Ernte erwarten. Der Verkehr mit Wein zwischen Erzeuger und Handel stockt immer noch völlig. Die Erzeuger wollen zu den gesunkenen Preisen nichts abgeben und der Handel verzögert sich abwartend. Der Kleinhandel beginnt zwar etwas Leben zu zeigen. Der Verbraucher zögert aber immer noch mit seiner Bestellung, weil er auf weiteres Fallen der Preise hofft, das beim Kleinhandel nur langsam einsetzt.

Der Weinzucker. Wie der Deutsche Weinverband mitteilt, werden im Herbst 1920 für die Weinzuckerung verteilt werden: an Preußen 30 000 Ztr. Zucker, an Bayern und Hessen je 18 000 Ztr., an Baden 16 000 Ztr. und an Württemberg 10 000 Ztr. Zur Tresterweinerzeugung für Hausbrau werden außerdem 40 kg Zucker auf den Hektar zugewiesen.

Die Auswanderung nach Rußland. Nach einer Anweisung der Reichsregierung an die Landesregierungen sollen die Stellen für Auswanderung nach Rußland polizeilich überwacht werden. Die tranzigen Erwerbungen, die auswandernde Arbeiter in Sowjetrußland machen mußten, gaben die Veranlassung zu der Verordnung.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Wildbestand. Wie von verschiedenen erfahrenen Jägern mitteilt, wird, sind auch Mehe von der Seuche befallen worden.

Aus der Heimat.

Wildbad, den 13. Sept. 1920.

Krügl-Konzert. Besondere Anziehungskraft übte gestern abend hier im Kurzaal Krügl mit den Seinen

durch ein in jedem Teil wohl gelungenes Konzert aus. Die herrlichen Kochatweisen — Walzer, Idyllen usw. — und humoristischen Gesangsporträge, einzeln oder im Chor, sowie das seelenvolle Spiel ihrer Instrumente (Geigenmelodeon, Konzertgitarre), wirkten wahre Beifalls-Salven aus und immer wieder mußte sich das Ensemble zu Dreingaben verstehen. Einzelne Nummern des Programms, sowie Künstler zu besprechen erübrigt sich, da in jeder Nummer besonderer Reiz und Meisterschaft lag.

Grober Unfug. Von verschiedenen Seiten gingen uns Beschwerden über sittliche Verkommenheit hier anwesender Damen (jedenfalls handelt es sich um Touristinnen) zu. So konnten Fußgänger, die den Weg vom Hause Drescher zur Villa Hanselmann (sog. Jägerbusch) gestern nachmittag benutzten, u. a. sehen, wie in ganz schamloser Weise zwei Damen fast völlig entkleidet ein Sonnenbad nahmen. Vorübergehende, die ihren Abscheu ausdrückten, wurden obendrein von diesen „Damen“ noch verhöhnt. — Solche Auswüchse der das Wildbad besuchenden Gäste gehören einer exemplarischen Strafe unterworfen.

Aus dem Geschäftsleben. Im Schaufenster von G. Hiltner, Pforsheim, Bahnhofstraße, ist gegenwärtig ein von dem bekannten Tierpräparator Waidhofer Pforsheim meisterschaft ausgestopfter Wildbeber ausgestellt der die Aufmerksamkeit aller Vorübergehenden erregt. Man traut seinen Augen nicht, wenn man aus einem Zettel liest, daß dieser unheimliche Virehe in Pforsheims Nachbarschaft, auf Gomarlung Esingen, erlegt worden ist. Und doch ist dem so. Seit dem Schluß des Krieges sind in den umliegenden Wäldern mehrfach Wildschweine beobachtet worden, die offenbar beim Trappensprung aus den Bogenen über den Rhein gekommen sind. Man schätzte die Zahl dieser ungebetenen Gäste in der Pforsheimer weiteren Umgegend auf etwa 30. Im vorigen Frühjahr fanden Treibjagden auf Wildschweine statt, bei denen außer mehreren Jungtieren auch einige schwere Ställe erlegt wurden. Das größte Tier, das von dem Jagdhüter Weber in Brötzingen geschossen wurde, war der oben erwähnte Ober mit drei Zentner Gewicht. Im ausgestopften Zustande ist er nun für das Pforsheimer Schützenhaus bestimmt. Den Sommer über hat man von Wildschweinen nichts gehört. Sie haben sich offenbar weiter in die Waldungen hinein zurückgezogen.

Wirtschaftlicher Wochenüberblick.

Getreide. Unsere Getreide entwickelt sich immer noch unregelmäßig, wobei die Strohproduktion sicherlich keine kleinere Rolle spielt als die Anstreichungen der gewerblichen Kreise und die Aussicht auf Einfuhrbedürfnisse im Herbst. Die deutsche Mark ist von 12,15 Rappen vor 8 Tagen jetzt auf 11,50 Rappen gefallen. Silber hat wieder auf 1,400, Platin auf 155 und Gold auf 3370 angesetzt.

Börse. Diese Woche gab es an den deutschen Börsenplätzen einen gründlichen Relativungsprozeß, veranlaßt durch die Beschlüsse der Sozialversicherungs-Kommission und das Gespenst einer Zwangsrente. Die kleinen Mittläufer der Spekulation wurden unter schwerem Kursverlusten aus dem Geschäft gedrängt. In der zweiten Hälfte der Woche waren aber die Befürchtungen überwunden und eine kräftige Erholung setzte ein. Das die Wertpapiere dabei im Vordergrund des Interesses standen, ergibt sich aus der Lage des Geldmarkts. Aber auch die bei der Spekulationskrise am meisten mitgenommenen Montan- und Schiffahrtswerte konnten sich wieder kräftig erholen. Der Kollagenarat war im allgemeinen gut gehalten: 5prozentige Schatzanleihen 100, Kriegsanleihe 79,50, aber 4prozentige Württembergischer weiter nachgehend auf 84%.

Produktenmarkt. Seitdem der Hafer in die öffentliche Wirtschaft zurückgekehrt ist, gibt es in Berlin keine amtliche Preisnotierung mehr. Die Nachfrage hat aber keineswegs nachgelassen. Der Preis zieht sogar an. Die Freigabe der Einfuhr von Mais hat keineswegs verbilligend gewirkt; er hat in Berlin etwa doppelt soviel wie der Höchstpreis für Hafer. Deswegen ziehen immer noch weiter an. Uebrigens sollen demnächst etwa 100 000 Tonnen Getreide und Getreideerzeugnisse zu verhältnismäßig billigen Preisen an die Landwirtschaft verteilt werden. Da das Getreide schlecht auszufallen ist, nimmt die Nachfrage nach gutem Neu schnell zu. Auch die Strohpreise steigen wieder. Hopfen ist nicht weiter gestiegen. In Württemberg haben die Preise nachübergehend um 300 Mark nach; württembergische Waren gilt 2200—2300 Mark.

Warenmarkt. Der süddeutsche Kohlenmarkt hat gegenwärtig bei dem hohen Wasserstand günstige Verhältnisse. Gleichwohl benimmt sich der Wagenmangel für die Bahndienung bereits zu zeigen, was auf die stärkere Inanspruchnahme der Bahn durch die Landwirtschaft zurückzuführen ist. Die Preise sind unverändert. Letzteres gilt auch für Eisen. Preisermäßigend soll die beschränkte Freigabe der Kaffee-Einfuhr wirken. Sie beträgt freilich nur 500 Tsd. zu 60 kg, auf den Arbeitsmarkt. Eine Wirkung ist bis jetzt nicht zu spüren, obwohl die Ware durch Kettenhandel und Schieberel ungeheuer verteuert wurde. In Feinstoffen beginnt jetzt ein Preisabbau, der etwa 15 Mk. für den Quadratmeter betragen soll. Die Millspreise ziehen immer noch weiter an. Die Bemittlung von Wäldern ist ausserordentlich verboten bleibt der Handel mit entzogenem Militärwaffen und sonstigen aus Heeresbeständen kommenden alten Lederwaren. Wollt bleibt sehr teuer, die Berliner Auktionspreise haben alle Erwartungen übertroffen. Die schlechten Herbstausichten lassen die Weinpreise wieder steigen. In den deutschen Tabakarbeiten gibt es eine erste Klasse, die, was die Hoffnung auf einen weiteren Preisabbau erweckt.

Wiedermacht. Die Maul- und Klauenseuche breitet sich immer noch aus. Der Verkehr in Vieh ist wesentlich ruhiger geworden; aber die Preise bleiben hoch. Das gilt auch für Pferde. Ferkel kosten 20—300 Mark.

Holzmarkt. Buchholz und Papierholz werden weiter lebhaft gekauft. In Schmalholz liegt das Geschäft darnieder. Die neueren Angebote in unsortierten Brettern, wie sie von der See fallen, gehen gegenwärtig auf 450—550 Mark ab süd-deutscher Markt.

Amerik. Schmalz.

Bei den Kanakuten, durch welche man den Käse bezog, wird pro Person 175 gr amerik. Schmalz zum Preise von 5 M. abgegeben.

Stadt. Lebensmittelamt Wildbad.

Statt besonderer Anzeige.



Gottes Vorsehung hat es gefallen meinen lieben Gatten, unseren Vater

Otto Fischer,

verleben mit den heiligen Sterbsakramenten, heimkehren zu lassen, nachdem ihm 81 Jahre seines Lebens in fast ungetrübter Gesundheit, 55 Jahre im Ehestande vergönnt waren.

Die Seele des Verstorbenen wird dem Gebete empfohlen, dagegen bittet man von Kranzspenden abzusehen zu wollen.

Wildbad, den 12. September 1920.

In Dankbarkeit und Trauer:

Marie Fischer, geb. Bieser.

Im Namen der Geschwister:

Robert Fischer, Stadtpfarrer.

Beerdigung in Gmünd.

Dr. Reusch, Stuttgart, Schloßstr. 14.

Spezialarzt f. Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe, von der Reise zurück.

Sprechst. : Werktags von 11—12 u. 3—5 Uhr.

Morgen Dienstag trifft ein

Waggon Kartoffeln

der Ztr. zu 31 Ml. frei ins Haus ein. — Am Bahnhof 30 Mark. Ebenso trifft morgen ein

Waggon Fildertraut

der Ztr. zu 24 Ml. ein.

Wirsing 28 Ml. Rottraut 35 Ml.

ab Bahnhof.

Romano Chirogato.

Zwicker,

mit großen, runden Gläsern, zwischen Auerbach u. Bindhof verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung bei der Tagblattgeschäftsstelle.

Eine tüchtige Büglerin

wird angenommen Dampfwaschanstalt Birkenfeld.

Bestellungen auf

prima

Seifenpulver,

Pfund 2 Ml. nimmt entgegen Friedrich Waidelich, Krankenhaus.

Haubenneize

in allen Haarfarben stets zu haben bei

Braun & Schlegel,

Friseur,

König-Karlstraße.

Wildbad.

Beleuchtungskörper,

Glühlampen,

Taschenlampen mit Akkumulator

Elektr. Bügel- u.

Koch-Apparate,

Glühplatten,

Heiz-Kissen

und sonstige Schwachstrom-Artikel alles prima Ware zum grössten Teil Friedens-Ware

empfohlen 1917

Carl Hartmann elektr. Installation u. mech. Werkstatt

Frauen und Mädchen,

die sich ihre Kleider selbst anfertigen und abändern wollen, erhalten während der Wintermonate praktische

Anleitung

im Nähen und Zuschneiden

in halben und Tagestunden von geprüfter Meisterin.

Beginn 1. Oktober; Anmeldungen tägl. von 10—12 Uhr.

Adresse zu erfragen in der Exped.

Phorosan-Heil-Institut

für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Pforzheim, Göthelstr. 37 I.

Ärztliche Leitung: Dr. med. v. Asten.

Schmerzlose Behandlung der Gonorrhoe nach dem neuen Phorosan-Verfahren. Heilung ohne Berufshinderung in kürzester Zeit möglich.

Syphilisbehandlung, Blutuntersuchungen, Behandlung sämtlicher Hauterkrankungen, wie Bartflechten usw.

Sprechstunden: Werkt. 11—6 Uhr, Sonnt. 10—1 Uhr. Donnerstag keine Sprechstunde.

HELVETIA J. HAUS

OTTO RAMGE jr.

IMPORT EXPORT

HEILBRONN a. N. 1

LAUFENBURG a. Rh. Baden u. ed. Schw.

HAMBURG a. E. 1



Damen- und Mädchen-Bekleidung.

Mantel, Kostüme, Taillenkleider, Röcke, Blusen, Morgen-Röcke, Unterröcke

C. Berner, Pforzheim, Ecke Metzger- u. Blumenstraße

